

Da ich *Deil. mauretanica* für sehr nahe verwandt mit *D. euphorbiae* als einer südlichen Rasse dieser Art halte, so führte ich auch die in Betracht kommenden Bastarde als zu dieser Hybridengruppe gehörig an.

Ein Blick auf vorliegende Zusammenstellung zeigt die stattliche Zahl von 16 Bastarden innerhalb der beiden Artengruppen *gallii* und *euphorbiae*, soweit mir dieselben bekannt sind. Hiermit ist noch lange nicht das erstrebenswerte Ziel erreicht; denn es gibt noch viele, bisher unbekannte Varianten, die zu ergründen der Zukunft vorbehalten ist. Soweit es in meinen schwachen Kräften steht, will ich hierin mein Möglichstes leisten.

Bis auf die ersten zwei sind alle folgenden 14 Bastarde das Produkt der letzten zwei Jahre, ein Beweis für die zunehmende erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Hybridation. Auch ich war nicht müßig hierbei; denn von den 16 Bastarden sind mir allein 12 durch eigene Zucht bestens bekannt. Die Zukunft soll mich stets bei reger Arbeit auf diesem Gebiete finden!

Pilsen, im Dezember 1912.

Pedinopelta Gravenhorsti Guér. als Parasit von *Papilio anchisiades capys* Hb.

— Von Dr. P. Schulze. —

Ueber die Wirte exotischer Ichneumoniden ist nur sehr wenig bekannt. Herr A. Closs, Berlin, übergab mir nun 3 ihm aus Puppen obigen Schwalbenschwanzes (aus Sao Paulo, Brasilien) geschlüpfte Parasiten. Die Tiere, von der Größe des bekannten *P. machaon*-Schmarotzers *Dinotomus coeruleator* F. und ihm nahestehend, fallen durch ihre kontrastreiche Färbung auf. Die Flügel sind schwarz mit je einem gelben mehr oder weniger großen gelben Fleck, der Thorax und der größte Teil des Abdomens stahlblau, Thoraxende und Hinterleibsbasis dagegen rot. Es handelt sich um *Pedinopelta Gravenhorsti* Guér.; schwinden die Flügelflecke ganz, so liegt die f. *demaculatana* Strand vor. (Als falsche Bildung könnte man den Namen wohl getrost in f. *demaculata* abändern).

Bericht über meine Ferienreise nach Tirol im August 1912.

— Von W. Wüsthoff, Aachen. —

Infolge Scheiterns mehrerer anderweit gefaßter Pläne entschloß ich mich erst kurz vor Beginn der Ferienzeit, dieses Jahr doch noch einmal in die Alpen zu ziehen. Es wurden mir, allerdings nicht von Entomologen, die Berge um Landeck in Westtirol empfohlen. Von Sammlern wußte ich, daß die Gegend des Stilfserjochs sehr ergiebig sei für Seltenheiten aller Art.

Ich gedachte deshalb, beide Gegenden aufzusuchen und das Gute zu nehmen, wo ich es finde. So fuhr ich denn Donnerstag, den 9. August, mittelst Ferienzuges bis Konstanz. Der Zug war nicht übermäßig besetzt und hatte auch schöne badische D-Zug-Wagen, so daß die Fahrt, entgegen der mit Ferienzügen gemachten Erfahrungen, eine angenehme war, zumal ich bis Konstanz in Gesellschaft eines Freundes fahren konnte. Nur schlug das außen am Wagen angebrachte Pappschild schon dicht hinter Cöln ins Fenster und zertrümmerte die große und dicke Scheibe desselben, ein Umstand, der sich erst später sehr unangenehm bemerkbar machte,

da es gegen Morgen durch das Loch fürchterlich zog und es sehr kalt wurde. Das Wetter war im übrigen leidlich, nur viel zu kühl. Wir konnten den Schwarzwald im Frühsonnenscheine bewundern, und später glitzerte der Bodensee noch im Sonnenlichte. In Konstanz trennte ich mich von meinem Freunde und fuhr nach einstündigem Aufenthalte zu Schiffe weiter nach Bregenz. Kaum war das Schiff abgefahren, da fing es an, erst leise und dann immer stärker zu regnen, und es wurde abscheulich kalt auf dem Verdeck des Schiffes, weshalb ich mir die so wie so sehr nebelhafte Aussicht schenkte und in der Kajüte Platz nahm. Von Bregenz benutzte ich einen Schnellzug über Feldkirch nach Bludenz und von da nach Landeck, wo ich gegen 5 Uhr nachmittags eintraf. Des Nebels und Regens wegen konnte ich von den Alpennaturschönheiten Vorarlbergs und des durchfahrenen Teiles von Westtirol sehr wenig bemerken. Nur so viel sah ich, daß die sämtlichen höheren Berge bis ziemlich tief hinunter von Neuschnee bedeckt waren. Ein trostloses Zeichen! In Landeck suchte ich das mir empfohlene Hotel zum Adler auf und begab mich alsdann auf den Weg, um Erkundigungen über einen Aufenthalt in den Bergen hier herum einzuziehen. Der Hotelbesitzer war offenbar selbst noch nicht lange hier und wußte daher nichts. Das Hotelpersonal war sehr in Anspruch genommen infolge des starken Fremdenverkehrs. Zunächst kehrte ich in verschiedenen Restaurants ein, konnte aber nichts erfahren, weil die betr. Wirte entweder nichts wußten oder einfach erklärten, sie hätten keine Zeit. Schließlich ging ich zur Post, wo mir geraten wurde, an verschiedene der in Betracht kommenden Hotels im Oberinntale oder im Kaunsertale zu telephonieren, was ich denn auch tat. Es war zwar ein ziemlich teurer Spaß, denn jedes Gespräch kostete 60 Heller, aber schließlich erreichte ich meinen Zweck doch, indem ich mit einem Hotelier in Feuchten im Kaunsertale bezüglich Pension für einen acht-tägigen Aufenthalt einig wurde. Dann kehrte ich ins Hotel zurück, packte alles, was mir für einen Tag entbehrlich erschien, in ein Paket und beförderte dieses mit der Post nach Feuchten. Erst gegen 8 Uhr abends kam ich zur Ruhe. Am nächsten Morgen schien die Sonne prächtig, und ich ärgerte mich daher gar nicht, als ich keinen Platz in dem Postauto bis Prutz bekam. Froh zog ich zu Fuß die Reichsstraße hinauf und hatte bald das Städtchen weit hinter mir. An der rauschenden Inn ging's hinauf. Leider wurde die Fernsicht durch Wolken behindert, welche alle Spitzen der Berge ringsum bedeckten. Aber die Sonne schien doch und das Tal bot auch unten so viel Schönheiten, daß mir der Weg nicht lang wurde. An den Chausseesteinen saßen *Br. perla*, *Orth. bipunctata* und *Lar. caesiata* und an den Telegraphenpfählen *Boarmia secundaria*. Aber Tagfalter oder Zygaenen sah ich nicht, auch nicht einen Flügel. Nur weiter oben, als auch die Sonne schon höher geklettert war, sah ich ganz vereinzelt einige *Lyc. icarus* fliegen, sonst nichts.

Um 11 Uhr erreichte ich Prutz am Eingange des Kaunsertales und bog, nach Erfrischung im Hotel zur Post und Wegeerkundigung daselbst, gleich in dieses Tal ein. Noch im Dorfe selbst fand ich *Rhiz. deterosa* an einem Zaunpfahle. Aber Tagfalter wollten sich auch späterhin, als ich längst die letzten Häuser des Dorfes und auch die weiter am Bache hinauf gelegenen Sägemühlen hinter mir hatte, nicht zeigen. Der Weg am wilden Fagginbache hinauf ist schön, steigt aber streckenweise bedeutend, und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Schulze Paul

Artikel/Article: [Pedinopelta Gravenhorsti Guer. als Parasit von Panilio anchisiades capys Hb. 351](#)